

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Ergebungs. Erscheint täglich werktags. — Verantwortlich:
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Röhde, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die sechszeilige 43 mm breite Anzeigen-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Reichsan-
zeiger 60 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 145.

Freitag, den 24. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Reichskabinett hat nochmals über die Verlängerung des Sperrgesetzes beraten. Mehrere Blätter halten es für wahrscheinlich, daß eine Verlängerung nicht in Betracht kommt. Ferner hat das Kabinett über die Grundlage des Reichsschulgesetzes und über die Bestimmung des 11. August zum Nationalfeiertag gesprochen.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde in zweiter Lesung die Zulassung von Erbschaften für die Arbeitslosenversicherung abgelehnt.

In Berlin hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-türkischen Handelsvertrag stattgefunden. Die Verträge treten am 22. Juli in Kraft.

Paul „Germania“ herrschte auf der gestrigen Konferenz der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister Einmütigkeit darüber, daß die neue Beamtenbesoldung nicht vor dem 1. Oktober in Kraft treten kann.

Der Gesundheitszustand Briands bessert sich von Tag zu Tag. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, wird Briand, sobald seine Augenentzündung überwunden ist, was nur eine Frage von wenigen Tagen sei, sich auf seinen Landsitz Cocherelles zur Erholung begeben.

Der König von Spanien hat sich zum Besuch des Königs von England nach London begeben.

Die portugiesische Regierung dementiert die Nachricht, daß ein italienischer Offizier mit der Reorganisation der Lissaboner Polizei beauftragt werden würde.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Über die Ergebnisse der Tagung des Völkerbundesrates in Genf, die wegen der Erkrankung des französischen Außenministers Briand vorzeitig zu Ende gekommen ist, hat in den Hauptstädten aller Teilnehmerstaaten ein eifriges Nachdenken stattgefunden, aber man hat den Vorgängen in der Konferenzstadt nicht eben erfreuliche Seiten abgewinnen können. Der Rat hat gerade so wie der Völkerbund selbst keine rechte Autorität ausstrahlen können, um bestimmte Resultate zu verwirklichen, und so haben Verzögerungen eintreten müssen, die keinen vorteilhaften Eindruck gemacht haben. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat mit Litauen wegen des Memelgebietes eine Einigung erzielt, aber die Räumung des linken Rheinufers bzw. die Verringerung der Besatzungstruppen und die Kontrolle der zerstörten Werke der Eisenbahnen, also die Angelegenheiten, die für uns besonders wichtig waren, sind offene Fragen geblieben. Über die Abrüstungsvorbereitungen und über die Wirtschaftskonferenz hat Dr. Stresemann berichtet und nachdrücklich auf die Verwirklichung der gegebenen Anregungen hingewiesen, die den einzelnen Regierungen überwiesen worden sind. Was die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich betrifft, so hat der französische Premierminister Poincaré ziemlich scharfe Richtlinien aufgestellt: die Sicherung der französischen Grenze, worunter die einstweilige Ablehnung der Räumung des Rheinlandes zu verstehen ist, und ferner Deutschlands Verzicht auf die Revision des Dawes-Planes. Außerdem sollen wir erklären, daß wir nicht daran denken, Elb-Lothringen mit Gewalt oder sonstige zurückzugewinnen, ferner die Polizei neu zu organisieren, die Majern zu verkaufen, die militärischen Vereine und die Festungen im Osten aufzuheben. Wenn das alles geschehen ist, will Poincaré anerkennen, daß wir unsere Anschauungen gegenüber Frankreich geändert haben.

Außenminister Dr. Stresemann hat nach seiner Rückkehr nach Berlin dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett ausführlich über die Ereignisse in Genf berichtet, und das Ministerium hat die Erklärungen festgestellt, welche im Reichstage abgegeben werden sollen. Die Auseinandersetzung dürfte sich ebenso umfangreich wie lebhaft gestalten. An bestimmten Worten an die Pariser Regierung dürfte es nicht fehlen, so daß man wohl annehmen kann, die nächste Genfer Tagung werde einen für uns erfreulichen Abschluß nehmen, als die gegenwärtige.

Angenommen hat der Reichstag das neue Schankstätten-Gesetz und in seinen Ausschüssen wichtige Vorbedingungen für neue Vorlagen getroffen. Das gilt besonders für eine große Aufbesserung aller Beamtenbesoldungen, der Pensionäre, der Bezüge an Wartegeldern usw. Die Reichsregierung hat sich über die Erhöhung verschiedener Lebensmittelpreise schlüssig gemacht. Auch die Sparlastengelder sollen aufgewertet und zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten am 2. Oktober eine Einbürgerungsfestung herbeigeführt werden, deren Ertrag für bedürftige Militärhinterbliebene und Kriegsinvaliden bestimmt ist. Die Spannung zwischen den Engländern bzw. Polen und Russen dauert noch fort, ebenso aber auch die Einrichtungen in Petersburg und Moskau. An harte Konflikte wird wohl nicht gedacht, und ob eine Einheitsfront gegen Moskau zustande kommt, ist auch die Frage: Das Deutsche Reich wird seine neutrale Haltung jedenfalls nicht ändern, und weder Sonderabsichten der Westmächte noch den Bolschewisten Vorschub leisten. Da der Außenminister Tschitscherin nach Moskau zurückgekehrt ist, wird es möglicherweise seiner größeren Ruhe gelingen, die Spitze der radikalen Bolschewisten abzufühlen.

Briand und die Räumungsfrage.

Die schlechte Position des französischen Außenministers.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, der aus Genf zurückgekehrt ist, berichtet nachträglich noch über die Völkerbundstagung. Er schreibt, Briand sei aus der Sechsmächte-Konferenz herausgekommen und habe seine Bewegungen freiheit gerettet, wenigstens was den Zeitpunkt der Verabreichung der Befähigungsstärke betrifft.

Er habe sich in eine schlechte Lage gebracht, denn er mußte seine früheren Versprechungen in Einklang bringen mit dem Wünsche des französischen Kabinetts, den Forderungen Stresemanns nicht nachzukommen. Man konnte also glauben, daß seine Krankheit ihn aus den Schwierigkeiten herausgezogen hat. Jetzt aber hat Briand es mit einer britischen Interpretation zu tun, die fast der These ähnelt, die die Wilhelmstraße vertritt. Gestern erfuhren wir, so sagt der Berichterstatter weiter, aus sehr autorisierter Quelle, daß in der Unterredung Stresemann-Chamberlain vom 18. Juni Chamberlain nicht bei seinem früheren Standpunkt verblieben ist.

Zeit dem Monat Januar hat sich im Foreign Office, was die Politik gegenüber Deutschland betrifft, eine Wandlung vollzogen. Stresemann hat das Hindernis überwunden. Im September muß man sich in Genf auf eine Debatte über die Räumung des Rheinlandes gefaßt machen, wenn der französische Außenminister dies nicht verhindert.

Die Rede von Lunéville.

Interpellation in der französischen Kammer.

Wie aus Paris berichtet wird, stellte im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten der radikale Abgeordnete Paul Bastid den Antrag, den Außenminister aufzufordern, im Anschluß über die letzte Tagung des Völkerbundesrates Bericht zu erstatten und regte an, bei dieser Gelegenheit auch auf die Rede Poincarés in Lunéville einzugehen.

Sein Fraktionsgenosse André Tribourg widersprach diesem Antrag mit der Begründung, daß der Aufruf der letzten Frage schwere außen- und innerpolitische Bedenken entgegenstünden und daß der Gesundheitszustand Briands sein Erscheinen vor dem Ausschuss im Augenblick unmöglich mache. Hierauf wurde die Erörterung des Antrages Bastid auf die nächste Woche verschoben.

Wie Savas über die Stimmung hinsichtlich der letzten Rede Poincarés berichtet, bestätigt es sich, daß die sozialistische Fraktion beschließen wird, eine Interpellation über die Außenpolitik der Regierung einzubringen und daß der Abgeordnete Léon Blum diese Interpellation unter Führung der Rede Poincarés begründen wird. Außerdem glaubt man nach wie vor annehmen zu können, daß mehrere Mitglieder der radikalen Fraktion ihrer Fraktionsvorschlagen werden, eine Interpellation wegen der Rede von Lunéville einzubringen.

Ein italienisches Urteil.

Unter dem Titel „Die Verdunkelung des Geistes von Locarno“ behandelt „Popolo d'Italia“ die letzte Rede Poincarés in Lunéville. Die Weigerung, die französische Besatzungstruppe im Rheinland zu vermindern und die stark antideutsche Rede Poincarés in Lunéville zeigen, so erklärt das Blatt, wie recht Mussolini hatte, als er in seiner letzten Rede behauptete, daß der Geist von Locarno im Schweigen begriffen sei. Der Verfasser des Artikels findet es wohl begreiflich, daß Deutschland auf der Rheinlandräumung besteht. Er schildert die Opfer, die die deutschen Gemeinden und die deutsche Bevölkerung für die Okkupationsstruppen bringen müssen und bemerkt weiter: Man kann nicht von Freundschaft oder einer Annäherung reden, solange aufgeschleppte Rajas und Bräutertöpfe noch nach dem Krieg zu sehen sind.

Feldzug gegen die Falschmünzerei.

Zusammenarbeit der Notenbanken.

Das Komitee für die Vorbereitung des Entwurfs zu internationalen Abkommen zur Unterdrückung der Falschmünzerei wird in Genf zu einer Tagung zusammentreten. Der Finanzanschuß des Völkerbundes, der 43 Notenbanken Fragebogen über die Angelegenheit unterbreitet hatte, hat dem Rat einen Bericht erstattet, in dem dargelegt wird, daß ein derartiges Abkommen auf der einen Seite die Ausarbeitung von gesetzgeberischen Maßnahmen, auf der anderen Seite ein System der Zusammenarbeit zwischen den Gerichts- und Polizeibehörden der verschiedenen Länder ins Auge fasse. Dem Anschluß zur Unterdrückung der Falschmünzerei gehören u. a. Delegierte der Reichsbank, der Bank von Frankreich, der Schweizerischen Nationalbank, der Argentinischen Nationalbank und Spezialisten auf dem Gebiet des internationalen Rechts, des Strafrechts usw. an.

Loucheur und die Wirtschaftskonferenz.

Die Alarmglocke für wirtschaftliche Konflikte.

In der Generalversammlung des französischen Komitees für europäische Zusammenarbeit ergriff der Abgeordnete Loucheur das Wort, um auf die Arbeiten der Genfer Weltwirtschaftskonferenz einzugehen. Er erklärte, man habe besonders in der französischen Presse der Konferenz vorgeworfen, nur zu unbestimmten Formulierungen gelangt zu sein. Aber in Anbetracht der unendlichen Schwierigkeiten der Materie würde es schon genügen, wenn Genf zu einer Alarmglocke nicht nur für die politischen, sondern auch für die wirtschaftlichen Konflikte würde. Zum Schluß wies Loucheur auf die offizielle Annahme hin, die die Genfer Beschlüsse bei der deutschen, der belgischen und der tschechoslowakischen Regierung gefunden haben und sprach den Wunsch aus, daß auch Frankreich nicht zurückstehen möge.

Politische Tageskran.

Das Reichsschulgesetz dürfte nunmehr soweit ausgearbeitet sein, daß die Vorlage alsbald an den Reichstag gehen kann. Was über den Inhalt in einem Berliner Blatt angegeben wurde, bestätigt sich nicht. Es kann angenommen werden, daß die Regierungsparteien keinen Initiativantrag einbringen werden, sondern daß den Beratungen die Vorlage der Regierung zugrunde liegen wird.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Über die Verhandlungen, die zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation zwecks Verlängerung des am 30. Juni ablaufenden Handels-Protokolls geführt werden, schreibt der „Petit Parisien“: Die Verhandlungen gehen fort, aber eine Verständigung ist wenig wahrscheinlich. Man mag sich also nicht wundern, daß bei Ablauf des Protokolls dieses nicht erneuert wird. Dann werden am 1. Juli die allgemeinen Tarife zur Anwendung kommen bis zu dem Augenblick, in dem der neue Zolltarif durch das Parlament gebilligt wird und die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages gestattet wird.

Die gemischte Kommission für Oberschlesien. Die beiden polnischen Mitglieder der gemischten Kommission für Oberschlesien, Sejmarschall Wolny und Ingenieur Grabianowski, die seit Einsetzung der gemischten Kommission für Oberschlesien als Vertreter Polens ehrenamtlich gewirkt haben, wurden von der polnischen Regierung abberufen. Ingenieur Grabianowski wurde wieder zum polnischen Mitglied ernannt, aber gegen Donator, während eine Wiederberufung Wolnys unterblieb.

Zur französischen Heeresreform. In Vorbereitung der Tagung des Generalrates, die sich mit der Frage der Heeresreform befassen wird, hielt die sozialistische Vereinigung des Seine-Departements eine Sitzung ab. Es lagen drei Tagesordnungen vor. Die erste spricht sich für den Gesetzentwurf Paul Boncour betreffend die allgemeine Organisation der Nation in Kriegzeiten mit Vorbehalt hinsichtlich gewisser Artikel und besonders den Artikel betreffend die Gewerkschaften aus. Diese Tagesordnung wurde mit 1318 Stimmen angenommen.

Englische Arbeitervertreter gegen die Moskauer Einrichtungen. Der Generalrat der englischen Gewerkschaften und der geschäftsführende Ausschuss der Arbeiterpartei haben eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Unter Anerkennung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die die politische Situation für Rußland mit sich bringt, und in voller Würdigung der gerechtfertigten Empörung der Sowjetregierung über das Attentat auf Woslow, halten sich doch die Delegierten für genötigt, gegen eine Politik zu protestieren, die eingestandenemassen an der Ermordung Woslows und an der teilweisen Personen als Repressalien gegen diese Ermordung hinrichten läßt. Sie sind der Ansicht, daß eine solche Politik nur verhängnisvolle Folgen für Sowjetrußland haben kann und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die in Sowjetrußland geübte Justiz der Hinrichtung von Personen, die sich politischer Delikte schuldig gemacht haben, eingestellt werden wird.

Ein eigenartiger „neutraler“ Minister. Seit einiger Zeit machen sich in der schwedischen Presse die Angriffe auf den früheren Außenminister Wallenberg. Er habe, so heißt es, während des Weltkrieges als Minister eines neutralen Landes kassierte Telegramme der Mittelmächte an ihre Auslandsvertreter befördert, gleichzeitig aber die Entente von deren für ihn lesbaren Inhalt in Kenntnis gesetzt. Sein Hauptanpreis, der damals im schwedischen Aufendienst stehende Generalkonsul Cronholm, hat die Unterdrückung des Falles beim Auswärtigen Amt und im schwedischen Reichstag beantragt.

Neue Kämpfe in Marokko. Nach einer Meldung aus Tanger haben am 16. Juni spanische Abteilungen in Stärke von 18000 Mann der verschiedenen Waffengattungen mit 80 Geschützen im Gebiet der Beni Krus eine Vorstoßbewegung unternommen, um dieses Gebiet endgültig zu säubern. Zu heftigen Kämpfen ist es besonders im Djebel Alam gekommen, wo der Gegner sich verschanzt hatte. Diese Stellung sowie sämtliche übrigen Punkte sind unter sehr schweren Verlusten auf beiden Seiten genommen worden. In der Nacht zum 19. Juni kam es an einzelnen Stellen zu Gegenangriffen.

Deutschlands Außenpolitik.

Vom Reichstag.

Berlin, 23. Juni.

Haus und Tribünen sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die auswärtige Politik in Verbindung mit den Interpellationen der Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und der Nationen über die auswärtige Lage.

Reichsminister Dr. Stresemann

erschließt sofort das Wort und führt aus: Ich begrüße es, daß die vorliegenden Interpellationen Gelegenheit geben zu einer Aussprache über die gegenwärtige außenpolitische Lage und über die Lösung von Genf.

Die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstages glaubt in ihrer Interpellation, daß die Erörterungen in Genf den Zweck und das Ziel gehabt hätten, Deutschland in die antisowjetrusische Front einzugliedern. Ich möchte mich in meiner Antwort auf das begeben, was die russische „Iswestija“ zur Völkerbundstagung gesagt hat. Sie erklärte, daß die Zustimmung Deutschlands zu den antisowjetrusischen Plänen nicht verlangt werden könnte. Sie führte dazu aus, sie glaube nicht, daß dieser Umstand eine Niederlage Deutschlands auf der Ratstagung bedeuten habe. Im Gegenteil habe Deutschland durch seinen Widerstand zweifellos auch volles Verständnis für seine Politik bei den übrigen Mächten gefunden und damit das politische Prestige Deutschlands in der Weltpolitik gestärkt.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland ist ein Vorgang, der für die gesamte internationale Lage von größter Bedeutung ist. Deshalb ist auch in Genf über dieses Thema zwischen den Vertretern der beteiligten Regierungen und mir vertrauensvoll und offen gesprochen worden. Ich habe schon in der letzten Reichstagsdebatte gesagt, daß sich an unserer bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, die durch die abgeschlossenen Verträge, besonders die Verträge von Locarno und Berlin, und den Eintritt in den Völkerbund charakterisiert ist. Zweifel darüber, ob wir im Ausland Verständnis für den Sinn unserer Politik gewinnen, sind trotzdem aufgelöst. Ich kann Ihnen auf Grund der Genfer Besprechungen mit aller Bestimmtheit versichern, daß sich auf seiner Seite Bestrebungen bemerkbar gemacht haben, uns von dieser Politik abzuwenden. Im Gegenteil haben die Genfer Verhandlungen dazu beigetragen, daß wir Verständnis und Anerkennung finden. Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß mir von einer Koalition gegen Sowjetrußland nichts bekannt geworden ist. Ich habe vielmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß alle in Betracht kommenden Staaten volle Handlungsfreiheit erhalten wollen, ihr Verhältnis zu Rußland selbständig und nach Maßgabe ihrer individuellen Interessen zu bestimmen. Eine Intervention in die inneren Angelegenheiten des russischen Regimes kann für uns selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Ebenso werden wir auch in Zukunft allen Versuchen mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten müssen, die sich etwa von außen gegen unsere eigene Staatsform richten. Darin befinden wir uns in Uebereinstimmung mit allen anderen Staaten, daß wir einer weltrevolutionären Propaganda entschieden Widerstand entgegenzusetzen werden. Aber das ist nicht etwa die Folge einer ausbrüchlichen oder stillschweigenden Vereinbarung, sondern die rein tatsächliche Folge des elementaren Gesetzes der Selbstbehaltung. Das hat mit irgend einer gegen Sowjetrußland gerichteten Politik gar nichts zu tun.

Unsere Lage verlangt die wirtschaftliche Verknüpfung mit unseren Nachbarländern. Wenn wir damit rechnen sollten, daß ein großes, mächtiges Wirtschaftsgebiet von Deutschland etwa abgeschlossen werden sollte in den allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen, so würden wir darin eine Gefährdung der Lage in ganz Europa erblicken.

Zwei Spannungsmomente hat die letzte Zeit gebracht: den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland. Es war zu befürchten, daß der Gefandtenmord in Warschau zu einer außergewöhnlichen Spannung zwischen England und Polen führen könnte. Auf Grund unserer fortgesetzten und guten Beziehungen zu Sowjetrußland waren wir berechtigt und verpflichtet, in freundschaftlicher Weise die Vertreter Sowjetrußlands darauf hinzuweisen, daß der bedauerliche Vorfall nicht zur Verschärfung der europäischen Lage führen dürfte.

Welm Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland hat die Reichsregierung auf Grund von Besprechungen mit England beschloßen, jenem Komplex in Belgien beizutreten, das im Falle von Grenzstreitigkeiten die Tatsachen feststellen und dadurch zur Entspannung beitragen soll.

Der Völkerbundrat hat in dem Sinne der von mir vorgeschlagenen Entschickung der Reichsregierung zur

Durchführung der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz

entschieden. Inzwischen ist auch das Comité Economique bereits auf den 12. Juli zusammenberufen, um die praktischen Verwirklichungen der Beschlüsse auf dem Zolltarifgebiet vorzubereiten. Die überwiegende Mehrheit der in Genf vertretenen Regierungen hat ähnliche positive Erklärungen abgegeben. Wir wünschen, daß

das Abrüstungsproblem

entsprechend der klaren Forderung des Artikels 3 der Völkerbundsatzung gelöst wird. Beider ist es durch die Fülle der Beratungen und Resolutionen beinahe zu einer Geheimwissenschaft geworden. Dabei ist es doch nicht so kompliziert, wenn man es nur ent-

schlossen angreift. Welcher von unsern Nachbarn könnte von uns noch weitere Forderungen verlangen? Unsere Entwaffnung bis zur Radikalität ist doch das Auserwählte, was man fordern kann. Wir gehen also zu den Abrüstungsverhandlungen nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger. Ich habe in Genf erneute Zweifel geäußert, ob der gute Wille auch überall vorhanden ist, der Verpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Für den Völkerbund selbst ist die Lösung dieser Frage einfach eine Frage seiner eigenen Geltung, ja eine Frage seiner Existenz. (Erneute Zustimmung.)

Die Erklärungen der litauischen Regierung zu den Beschwerden der Remondländer haben dem Präsidenten des Völkerbundes kates Veranlassung zu der Erklärung, daß der Völkerbundrat nun hoffentlich nicht noch einmal sich mit der Regelung dieser Frage beschäftigen mußte.

Weiter kommt Stresemann dann auf die koloniale Mandatskommission zu sprechen und glaubt, daß der Rat im Dezember auch ein deutsches Mitglied für diese Kommission ernennen werde.

Die stärkste Enttäuschung

hat Deutschland durch die Tatsache erlitten, daß die Frage der Zwischenrevision im Rheinlande bei den diesmaligen Besprechungen in Genf nicht gelöst worden ist. Es ist eine völlig falsche Auffassung, wenn die französische Presse meint, daß die Erfüllung dieser deutschen Forderung ein Beweis des guten Willens gegenüber Deutschland sei, denn ein anderer guter Wille Deutschlands gewissermaßen als Kompensation gegenüberstehen müsse. Es handelt sich hier nicht um irgend eine Konvention, sondern die Revision der Rheinlandtruppen bildet einen Teil in seinen Zusicherungen, von denen die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages abhängig war. (Lebhafte Zustimmung.) Bei den Zusicherungen, die am 14. November 1925 erfolgt sind, steht denn auch die Frage der Truppenrevision naturgemäß an erster Stelle. Es gibt keinen Zweifel. Es gibt keine Auslegung darüber, ob wir hier im Rechte seien. Deshalb hat die Gegenseite niemals versucht, unser Recht in Frage zu stellen. Die fühlbare Verminderung der Truppen, die in der nächsten Zeit eintreten soll, kann nicht natürlich mit der Verminderung der Truppen um 4000 bis 5000 Mann gegeben sein. In der Folge heißt es, daß der Zustand sich dem normalen annähern solle. Das kann natürlich nur heißen, daß die Truppen auf die Zahl vermindert werden sollen, die vor dem Abzuge von Deutschland im Rheinlande unterhalten wurden. Die Erledigung dieser Frage ist einmal

eine Frage des Rheinlandes

das ein Recht auf die Verminderung der Besatzung hat, aber sie ist noch mehr, nämlich der Kampf um die Methode der Locarno-Politik überhaupt. Wenn das Mißtrauen in den Wert feierlich gegebener Zusagen sich ausbreitet und erhärtet wird dadurch, daß auf einem Gebiet etwas nicht erfüllt wird, so besteht die Gefahr, daß die Zusicherungen auf anderen Gebieten mit erschüttert werden.

Angeichts der entgegenkommenden Haltung Deutschlands in dieser Frage, in der es rechtlich nicht gebunden ist, ist die deutsche Presse

um so mehr empört

worden durch die Art und Weise, in der der französische Ministerpräsident Poincaré in seiner kürzlich gehaltenen Rede geglaubt hat, das französische Verhältnis zu Deutschland kennzeichnen zu sollen. Erheblich ist, was Ministerpräsident Poincaré

über die Fragen der Gegenwart sagt, was wenn er betont, daß er in keiner Weise die Herstellung guter Beziehungen zwischen unseren Ländern fördern will, so kann er überzeugt sein, daß solche Worte in Deutschland starken Widerhall finden. Leider scheint er aber nach diesen vorausgeschickten Erklärungen die Meinung zu vertreten, daß es auf deutscher Seite noch einer starken Umwandlung in der Politik bedürfe, um dies zu erreichen. Er kann nicht Zuhilfenahme auf die deutsche Verfassung ziehen aus der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsschiff eine Reise angetreten hat, das den Namen „Elsch“ trägt. Das Kriegsschiff „Elsch“ ist schon im Jahre 1903 erbaut worden.

Locales.

Gedenktafel für den 25. Juni.

1520) Beilegung der Augsburgischen Konfession auf dem Reichstage zu Augsburg — 1822 † Der Dichter C. F. A. Hoffmann in Berlin (* 1776) — 1827 † Der Schriftsteller Christian August Salpinski in Weimar (* 1762) — 1842 † Der Dichter Heinrich Seidel zu Berlin i. Medl. (* 1806) — 1864 † Der Physiker Walter Reusch in Briesen — † Der Afrikaforschende Oskar Baumann in Wien (* 1809) — 1904 † Der Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt am Main (* 1819) — 1912 † Der Maler Lawrence Alma-Tadema i. den (* 1836).

Wettervorhersage für Samstag, den 25. Juni: Warm, meist heiter, vorübergehende Bewölkung.

Ortschaftsverzeichnis der Reichspost. Die Deutsche Reichspost hat ein neues Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Provinz Hessen-Nassau, des Volksstaates Hessen, des Freistaates Waldeck und des Kreises Wehlar herausgegeben. Das Verzeichnis enthält außer den Ortschaften die Angabe des Kreises, des Amtsgerichts und der Zustellpostanstalt, Uebersichten über die Einteilung der Landesverwaltungen, über die Gliederung der Reichsbehörden, der Reichsbank, der Konsulate und Gerichte. Das Ortsverzeichnis ist daher auch für Firmen, die einen starken Postverkehr unterhalten, sehr empfehlenswert.

Untervermietung ohne Genehmigung des Hauseigentümers unzulässig. Ein vor kurzem ergangenes Urteil des Landgerichts 1 Berlin (24 S. 18/27) stellt fest, daß bei jeder neuen Untervermietung die Genehmigung des Hauseigentümers erforderlich ist. Daran kann auch nichts geändert werden durch den Hinweis des Untervermieters, daß in der stillschweigenden Tuldung früherer Untervermietungen durch ihn eine allgemeine Erlaubnis zur Untervermietung enthalten sei oder daß er wenigstens dieser Meinung gewesen sei. Bei der Untervermietung kommt es, so führte das Gericht u. a. aus, für den Hauptvermieter in erheblicher Weise auf die Person des Untervermieters an, so daß seine Entschickung über die Erlaubnis bei einer Reihe aufeinanderfolgender Untervermietungen jeweils eine neue Grundlage enthält. Daher ist aus der Gestattung einer oder mehrerer Untervermietungen nicht ohne weiteres auf das allgemeine Einverständnis mit allen weiteren Untervermietungen zu schließen. Alle diejenigen, die sich mit Untervermietungen beschäftigen, und auch die Vermieter selbst werden gut tun, sich des Urteils des Berliner Landgerichts zu merken.

Goldbergfest. Am Sonntag, den 26. Juni findet das diesjährige Goldbergfest, eine allehrwürdige turnerische Veranstaltung, der Deutschen Turnerschaft statt. Es wird wieder wie im vorigen Jahre auch diesmal auf dem Berg selbst abgehalten. Aus allen Orten des mittelhessischen Turnkreises sind bereits über 100 Meldungen eingegangen. Es werden sich die bekanntesten und tüchtigsten Wettkämpfer gegenüberstehen und zwar bestehen die turnerischen Wettkämpfe aus Steinstößen, Kugelschößen, Weilsprung, über 100 Meterlauf und Freilübungen. Für die Zuschauer sind die Übungsplätze zugänglich und ist es dadurch ermöglicht die Leistungen der Turner gut zu verfolgen. Am Samstag, den 25. Juni beginnt diesmal schon der Mannschaftskampf um das Bilsungshorn und zwar abends 6 Uhr. Der Schlupkampfs wird am Sonntag, den 26. Juni nach 1 Uhr mittags stattfinden. In der Zwischenzeit herrscht Festwiesensbetrieb der Jungturnerschaft, z. B. Volkskämpfe, Singlang u. a. m. Ferner werden alle Wellturner am Sonntag morgen 8 Uhr gemeinsame Frei-

Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

In seiner Jugend war er bei den Sträflingen im Süden verwendet worden.

Der Mann bestand aus zwei Gefinnungen, aus Achtung vor der Obrigkeit und aus Haß gegen Widersehllichkeit. Sein ganzes Leben lag in den beiden Worten wachen und überwachen. Er war die unbeugsame Pflicht.

Jabert ließ Herrn Madeleine niemals aus den Augen; er beobachtete ihn stets mit Argwohn und Vermutungen. Herr Madeleine bemerkte dies endlich, es schien ihm aber gleichgültig zu sein.

Jabert fühlte sich offenbar durch die Ruhe und das völlig natürliche des Herrn Madeleine etwas gestört. Eines Tages aber schien sein seltsames Benehmen Eindruck Herrn Madeleine zu machen, und zwar bei folgender Gelegenheit.

Herr Madeleine ging eines Morgens durch ein nicht gepflastertes Gäßchen von M. am M. Er hörte Lärm und sah in einiger Entfernung Leute beisammenstehen. Ein alter Mann, der alte Fauchelevent genannt, war unter seinen Karren gekommen und das Pferd gestürzt.

Dieser Fauchelevent war einer der wenigen Feinde, die Herr Madeleine damals noch hatte. Als Madeleine ankam, hatte Fauchelevent einen Handel, der schlecht zu gehen anfing. Fauchelevent sah, daß der gewöhnliche Arbeiter reich, während er arm und ärmer wurde. Das erfüllte ihn mit Neid und er tat bei jeder Gelegenheit, was er vermochte, um Madeleine zu schaden.

Das Pferd hatte zwei Beine gebrochen und konnte nicht aufstehen. Der alte Mann lag zwischen den Rädern und war so unglücklich gefallen, daß der ganze Wagen ihm auf der Brust lastete. Jabert, der im Augenblick des Unfalles an Ort und Stelle gewesen war, hatte nach einer Winde geschickt.

Jetzt kam Herr Madeleine und man machte ihm ehrfurchtsvoll Platz.

„Zu Hilfe!“ stöhnte der alte Fauchelevent. „Wer ist so gut und hilft dem Alten?“

Madeleine fragte die Umstehenden:

„Ist eine Winde zur Hand?“

„Man läßt eben eine holen.“

„Wie lange wird das dauern?“

„Eine gute Viertelstunde wird wohl vergehen.“

„Eine Viertelstunde können wir unmöglich noch warten.“ sagte Madeleine zu den Umstehenden.

„Noch ist soviel Platz unter dem Wagen, daß ein Mann darunterkriechen und ihn mit dem Rücken heben oder doch halten kann. In einer halben Minute wäre da der Arme hervorgezogen. Ist-jemand da, der Kraft genug und das Herz auf dem rechten Fleck hat? Fünf Louisdor sind zu verdienen.“

Alle schwiegen.



Madeleine hatte eine letzte Anstrengung gemacht.

„An gutem Willen fehlt's nicht,“ bemerkte sodann einer.

Madeleine drehte sich um und erkannte Jabert, den er vorher nicht gesehen hatte und der fortfuhr:

„Nur an Kraft. Wer einen solchen Wagen mit dem Rücken heben könnte, müßte ein furchtbarer Mensch sein.“

Dabei sah er Herrn Madeleine unverwandt an und er betonte ganz eigentümlich jedes Wort, als er hinzusetzte:

„Herr Madeleine, ich habe nur einen einzigen Menschen gekannt, der das, was sie verlangen, hätte tun können.“

Madeleine zuckte leicht und Jabert fuhr mit gleichgültiger Stimme fort, aber ohne die Augen von Madeleine abzuwenden:

„Es war ein Sträfling.“

„Ah!“ sagte Madeleine.

„Im Zuchthause zu Toulon.“

Madeleine wurde blaß.

Der Wagen sank unterdes immer tiefer ein. Der alte Fauchelevent ächzte und schrie.

Madeleine sah sich noch einmal unter den Leuten um und fragte. „Es ist also keiner da, welcher dem armen Alten das Leben retten will?“

„Es drückt mich tot!“ jammerte der Alte.

Madeleine richtete den Kopf empor, begegnete dem noch immer auf ihn gerichteten Fallschild Jaberts, sah alle unbeweglich stehen und lächelte traurig. Ohne ein Wort zu sagen, ließ er sich dann auf die Knie nieder und ehe die Leute einen Schrei ausstoßen konnten, war er unter dem Wagen. Der nächste Augenblick war schrecklich durch die stille und gespannte Erwartung.

Die Umstehenden hielten kaum Atem. Die Räder waren noch tiefer eingesunken und es schien fast unmöglich zu sein, daß Madeleine lebend unter den Wagen hervorkomme. Plötzlich aber sah man die ungeheure Last sich bewegen; der Wagen hob sich langsam und die Räder kamen zur Hälfte in dem Gäßchen heraus. Man hörte dabei eine halberstickte Stimme rufen:

„Rasch! rasch! Helft!“

Madeleine hatte eine letzte Anstrengung gemacht.

Die Leute griffen nun mit einem Male alle zu. Die Aufopferung eines einzigen hatte den anderen auch Mut und Kraft gegeben. Zwanzig Arme hoben den Wagen und der alte Fauchelevent war gerettet.

Madeleine stand auf. Er sah ganz bleich aus, obgleich er tropfte von Schweiß. Seine Kleider waren zerissen und beschmutzt. Alle weinten; der Alte küßte ihm die Knie und nannte ihn den Helfer, welchen ihm der liebe Gott selbst gesandt. In seinem eigenen Gesicht lag ein unbeschreiblicher Ausdruck glücklichen und himmlischen Leidens und er ließ sein ruhiges Auge auf Jabert ruhen, der ihn noch immer ansah.

Fauchelevent hatte bei dem Falle die Knieeingegeben. Vater Madeleine ließ ihn in das Krankenhaus bringen, das er in seiner Fabrik für seine Arbeiter eingerichtet hatte und in dem zwei barmherzige Schwestern angestellt waren. Fauchelevent genas, behielt aber ein steifes Knie. Madeleine verschaffte ihm durch die Empfehlung der barmherzigen Schwestern die Stelle eines Gärtners in einem Nonnenkloster der Vorstadt St. Antoine in Paris. (Fortsetz. folgt.)

übungen ausführen. Im Anschluß daran folgt ein Dreikampf. Ein Staffellauf von den Bahn-Schütz findet neben dem Völlungen-Horn statt und von Turnerinnen um den Brunhilde-Schild. Die Siegerverkündung ist für 4 Uhr nachmittags vorgemerkt. Erlaubnisheine für Schießbuden, Glücksräder usw. werden in diesem Jahre nicht bewilligt. Auf einem besonderen Platz am Eingang zu dem Plateau ist für Aufstellung der Zuharparks und Vasculas Besondere gesorgt. Die Reichspost hat ebenfalls besondere Vorkehrungen für den beabsichtigten Pendelverkehr ihrer Ausflugswagen getroffen. Größte Vorsicht bei den scharfen Kurven und besonders bei Gegenverkehr kann nicht genug empfohlen werden.

Berichtssitzung am 22. Juni 1927. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Gönken, Justizinspektor Schneider als Anwalt, Bürohilfsarbeiter Müller als Gerichtsschreiber. Es wurden folgende Fälle verhandelt:

1. Eine Ehefrau A. aus Gönzenheim legte Berufung ein gegen einen Strafbefehl von 3.—Mk., weil sie mit einer Blechbüchse einen Eisenbahnbeamten der in seinem Garten arbeitete, geworfen haben soll. Urteil: 3.—Mk.

2. Ein Arbeiter A. von hier legte Berufung ein gegen einen Strafbefehl von 10.—Mk. wegen Ruhestörung. Sache wird verlagert, weil verschiedene Zeugen geladen werden müssen.

3. Ein Arbeiter W. von hier wegen Unterschlagung. Urteil 1 Woche Gefängnis.

4. Eine Stütze Fräulein St. früher in Friedrichsdorf jeht in Weiskalen hatte einen Mantel im Werte von 360.—Mk. bei ihrer Herrschaft gestohlen. Urteil 2 Wochen Gefängnis.

5. Ein Arbeiter M. hatte sich verschiedene Wäschstücke angeeignet und zwar: 1 Bettuch, 4 Taschentücher 3 Frauenhosen. Urteil 1 Woche Gefängnis.

6. Ein Kraftwagenführer St. aus Isenburg wegen Zusammenstoßes zweier Automobile bei Oberursel. Nach langer Beweisaufnahme bei vielen Zeugen wurde er zu 200.—Mk. Geldstrafe verurteilt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Wertheimer.

Taunus-Höhenklub. Am vergangenen Sonntag unternahm der Taunus-Höhenklub seine erste Pilgerfahrt nach dem Seibelsbrunn, Fuchslanz. Wenn es auch nicht zum Wandern ausfiel, so gingen wir doch frohen Mutes dem Ziele zu, das wir uns gesteckt hatten. Der Wettergott hatte Gnade walten lassen mit seinen Naturkindern und die noch in den Federn lagen, waren zu bebauern. Am Ziele angekommen, wurde der Rucksack etwas erleichtert und ein Mittagssnack bereitet, das jedem nach dem Marsch gut schmeckte. Als wir gegessen und getrunken wurde es trübe und einige Regentropfen fielen aus der Luft, großen Schaden konnten sie aber nicht anrichten ein alter Taunusführer wie Herr Nolte wußte sofort Rat und suchte einen allen Schlupfwinkel auf, wo wir einige Minuten verweilen, indem zwei kräftige Donnerstöße krachten, kam Herr Nolte, welcher das Wetter beobachtet hatte schon wieder zu uns und rief mit kräftiger Stimme heraus: kommt heraus ein Wunder der Natur ist geschehen, und richtig, die Sonne lachte uns schon entgegen und am Horizont sah man ein Wolkenmeer aller Farben am Rande des Himmels ein wunderschönes Bild, was mancher Naturfreund vielleicht noch nicht gesehen hat. Wir packten ein und flogen noch höher zum Fuchslanz hinauf, wo wir einen kühlen Trunk zu uns nahmen, inzwischen gab Herr Nolte eine kleine Erläuterung über die langenden Fische und so ging es den Nordwesten des Altkönigs entlang zur Spinnerlei Oberstedten der lieben Vatersland zu, wo wir uns gegen 8 Uhr abends mit Frisch-Aus zur nächsten Wandersabrit verabschiedeten.

Im Kurhaus-Theater wurde gestern, Donnerstagsabend durch Mitglieder des Gießener Stadttheaters das Sachs'sche Lustspiel „Schach dem Mann“ gegeben. Was die Leistungen der Mitwirkenden betrifft, so kann erfreulicher Weise bereits früher Gefagtes wiederholt werden, daß sie nämlich ganz vortrefflich sind und volles Lob verdienen. Die Komposition des Stückes ist anscheinend in Berlin erfolgt, wenigstens will man Berliner Milieu, allwo man ja mit Ehebruch, betrogenen Ehegatten, Scheidung als dritte Worten freigelegter und ungenierter umgeht, als „in der Provinz“ und seine Deckungsart im Alltagsverkehr auch entsprechend einstellt. Als Ehemann dreimal geschieden, und dann noch zur vierten Ehe schreitend, dies Sujet mag manchen belustigen, manchen aber auch recht ernst stimmen. Es soll wohl über den Charakter des vorliegenden Stückes als „Lustspiel“ weiter nicht diskutiert, andererseits aber gern zugegeben werden, daß die Künstler und Künstlerinnen an Komik so, wie sie der Autor nun einmal gestaltet hat, heraus zu holen wußten, was aus ihren Rollen heraus zu holen war. Die geschiedene junge Frau, geschieden ohne gesetzlichen Grund — dürfen die Gerichte ja gar nicht, Herr Autor! — wurde psychologisch richtig sehr gut wieder gegeben, durch Fräulein Baumann, die den ganzen Abend über interessant und fesselnd zu spielen wußte.

Nicht minder interessant, prickelnd, amüsan spielte Fräulein Arahmer, obgleich sie das Unnatürliche wieder zu geben hatte, was eine Braut am Tage ihrer Verlobung dem Bräutigam zu sagen hat über die künftige Gestaltung der Ehe.

Der ergreift denn auch noch rechtzeitig das Hasenpanier und die hübsche Braut landet schließlich bei dem oben erwähnten Polygamm, der nunmehr die diele kriegt. Ei, ei! Wahrscheinlich: Gleich sucht sich, Gleich findet sich! — Die Vorstellung selbst galt, abgerundet, einwandfrei, auch die Herren-Rollen in bewährten, besten Händen, genannt seien die Herren: Vold, Teleky und Gessers, aber auch die nicht genannten Damen und Herren spielten sehr gut. Der Besuch war mäßig, der Beifall, der offenbar dem Spiel, nicht dem Inhalt des Stückes galt, stellenweise stark.

Postales. Die Kraftpostlinie Camberg (Nassau) — Kellenbach Bahnhof wird wegen zu geringer Benutzung am 1. Juli eingestellt.

Schachturnier im Kurhaus.

Sein programmähiges Ende. Am gestrigen Tag nahm das Intern. Meisterturnier sein Ende. Die Resultate sind folgende: Bogoljubow 7, Reti 6,5, Tartakower 6, Orbach 4,5, Samisch 4, Yates 2 Punkte. Preissträger sind somit Bogoljubow (1000 Mk.), Reti (600 Mk.), Tartakower (400 Mk.) und Orbach (250 Mk.).

Die Nichtpreissträger erhalten für den Punkt ein Spielhonorar von 40.—Mk., für jeden halben Punkt ein solches von 20.—Mk.

Johannistag im Kurhaus. Wir möchten nicht veräumen, nochmals am das morgen abend im Kurhaus stattfindende große Wohltätigkeitsfest hinzumeisen. Genauere Einzelheiten haben wir schon wiederholt bekannt. Nochmals zu erwähnen wäre, daß Gesellschaftsanzug, bezw. Gesellschaftsrobe unbedingt Vorschrift sind.

Reit- und Fahr-Turnier. Bad Homburg am 16. und 17. Juli. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Nennungsbescheid für das Preisreiten und Preisfahren am 25. Juni abläuft. Das Nennungs-geld für das Fahren beträgt Mk. 10.— für das Fahren, das Jagdspringen für Landwirte Mk. 5.—. Nennungen für das Fahren nach dem 25. Juni können nicht mehr berücksichtigt werden, während für das Preisreiten Nachnennungen mit dreifachem Einsatz bis zum Tage der Veranstaltung zulässig ist. Das Jagdspringen für Landwirte führt über einen niedrigen Kurs von 80 cm Sprüngen.

Offenbach a. M. (Sperre eines Kindes nicht ein. — Zwei Kinder verbrannt.) Die Frau eines Schneiders sperre ihre beiden 5 und 6 Jahre alten Knaben zur Strafe in einen Holzschuppen. Aufstehend haben die Kinder dort mit Streichhölzern gespielt, denn plötzlich stand der Schuppen in Flammen, und es war nicht mehr möglich, die beiden Kinder zu retten. Die Leichen konnten nur völlig verlohrt aus dem Schuppen herausgebracht werden.

Gelnhausen. (Zigeunerplage im Kreise Gelnhausen.) Gelnhausen und Schlüchtern hatten in den letzten Tagen wieder erheblich unter Zigeunern zu leiden, die in Stärke von jeweils zehn Wagen ihren Einzug hielten, und nur mit Hilfe der Feuerwehrritte zur Weiterfahrt gebracht werden konnten.

Gelnhausen. (Ein Vorbote einer guten Ernte.) Einen seltenen Vorbote der sicherlich gut werdenden Ernte fand man auf einem Grundstück in der Kreisgemeinde Niedergründau in Gestalt einer Roggenähre, die fünffach geteilt war.

Dachsburg. (Jubiläum der Zisterzienser-Abtei Marienstatt.) Die drei Kilometer von Dachsburg gelegene Zisterzienser-Abtei Marienstatt feiert vom 21. bis 23. Juni das 700jährige Jubiläum ihrer Verlegung vom Altenloster bei Kirburg in das romantische Ristertal, nachdem Graf Heinrich von Salm und dessen Gemahlin Mechthild von Landsberg am 27. Februar 1222 dem Abt und Konvent die Grundherrlichkeit Ristert geschenkt hatten. Die Abteikirche ist die älteste ganz im gotischen Stil ausgeführte Kirche auf deutschem Boden. Der Generalabt des Zisterzienser-Ordens, Dr. Cassan Said aus Mehrovan, ist bereits zu den Jubiläumseinfestlichkeiten in Marienstatt eingetroffen. Die Bischöfe von Limburg und Mainz werden ebenfalls erwartet.

Hersfeld. (Von einer Kuh totgedrückt.) Der Landwirt Brühl wurde im Stall von einer Kuh so stark gegen die Wand gepreßt, daß er eine Darmquetschung erlitt, an deren Folgen er starb.

Fulda. (Bienenzucht ausstellung in Fulda.) Die diesjährige Bienenzuchtausstellung des Oberbessischen und Kurhessischen Bienenzuchtvereins findet Mitte August in Fulda statt.

Gießen. (Vogel- und Gattungs-ausstellung in Gießen.) Die heftige Landes-Vogel- und Gattungs-ausstellung findet vom 25. bis 27. November hier statt. Damit wird gleichzeitig eine allgemeine Vogel- und Gattungs-ausstellung verbunden, an der sich Aussteller aus ganz Deutschland beteiligen. Der Vogel- und Gattungsverein Gießen verbindet damit die Feier seines 30jährigen Bestehens.

Hungen. (Was Frankfurt an Wasser braucht.) Das große Gruppenwasserwerk im benachbarten Hungen, das Frankfurt a. M., Friedberg und weitere sieben Ortsgemeinden der Wetterau mit Trinkwasser versorgt, lieferte im abgelaufenen Rechnungsjahr 7,5 Millionen Kubikmeter Wasser, von denen die Stadt Frankfurt a. M. allein 7 145 715 Kubikmeter bezogen hat.

Worms. (25. Hessischer Landesfeuerwehrtag.) Der 25. Hessische Landesfeuerwehrtag findet vom 25. bis 4. Juli hier statt. Damit verbunden ist eine große Ausstellung von Feuerlöschgeräten. Am Festmontag beendet ein großes Volksfest die Tagung.

Worms. (Beim Kirchenpfänden tödlich verunglückt.) Beim Kirchenpfänden fiel der 37 Jahre alte Georg Bohn so unglücklich von einer Leiter, daß er trotz sofortiger Entlieferung in das Städtische Krankenhaus starb.

Aus aller Welt.

Familientragödie. Ein Ehepaar in Augsburg geriet wegen eines Liebesverhältnisses der Tochter mit einem jetzungslosen Gärtner in Streit. Der Ehemann brachte seiner Frau zwei Stiche in den Oberbauch und in die Bauchgegend bei, so daß die Gebärmere herausdrang. Ehe die Verletzte auf die Straße eilte, hörte man einen schmerzhaften Knall und fand den Ehemann tot mit einer Faustgroßen Wunde am Kopf auf. Die Untersuchung ergab, daß er mit einer Schrotkugel aus allerhöchster Nähe erschossen worden war. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde das Liebespaar verhaftet.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Zwischen Miltenberg und Aschaffenburg entstand ein verhängnisvoller Unglück dadurch, daß dem Metzgermeister Byler aus Offenbach am Main ein Kind vor das Motorrad lief. Durch das starke Bremsen wurde die im Beifahrer sitzende Anna Müllerstadt herausgeschleudert und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie starb. Der Fahrer selbst wurde nur leicht verletzt.

Hirtentrief gegen Alkoholismus. Die Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz veröffentlichen laut „Germania“ einen gemeinsamen Hirtentrief, der am nächsten Sonntag von den Mängeln verlesen werden soll. Die Bischöfe bedauern das Ueberhandnehmen des Alkoholverbrauchs, besonders des Alkohol-mißbrauchs, die in schreierendem Gegensatz stehen zur großen Not unseres Volkes. Zur Verhütung des Alkoholmißbrauchs soll vor allem das Familienleben so gestaltet sein, daß man nicht außerhalb der Familie und außerhalb der Kirche zu suchen braucht.

Das Vereinsleben, überhaupt das geistliche Leben, von nicht zu Gelegenheit oder zu Anreiz zu unnötigem Trunk ausarten. Elternhaus, Schule und Kirche sollen aufklärend wirken.

Schweres Betriebsunglück. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf der Grube Tannenberg bei Rörbisdorf ein schweres Betriebsunglück. Beim Transport einer Lokomotive kam dieselbe mit der elektrischen Fahrleitung in Berührung. Dabei wurden von den zwölf auf der Maschine befindlichen Arbeitern zwei auf der Stelle getötet, die übrigen durch Brandwunden teils schwer, teils leichter verletzt.

Ein Schervertreter von einem Förster erschossen. Im Kreise Westphalens stellte ein Förster auf einem Reviergang zwei verdächtige Männer. Als der Förster die beiden aufforderte, die Hände aus den Taschen zu nehmen, richteten sie ihre Revolver auf ihn. In der Notwehr griff nun der Förster zur Waffe und erschoss einen der Büchsen, einen gewissen Pleban. Der andere, ein Russe namens Kozlov, warf darauf keine Waffe fort. Es handelt sich um zwei Zuchthäuser, die erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus Brandenburg entlassen worden sind.

Letzte Nachrichten.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Juni. Der Reichspräsident hat heute mittag 12 Uhr die Vertreter der deutschen Auslandshandelskammern empfangen.

Besuch der badischen Staatsregierung in Berlin.

Berlin, 23. Juni. Reichskanzler Dr. Marx gab heute mittag ein Essen zu Ehren der badischen Staatsregierung, die ganz in Berlin weilte.

Der verwandelte See.

Wunderliche Folgen eines Gewitters.

Mit einem in der Gemeinde Staathausen im Kreise Goldap (Preußen) gelegenen, etwa 8 Morgen großen und 30 Meter tiefen See ist nach einem starken Gewitter eine merkwürdige Verwandlung vor sich gegangen. Wasser- und Schlammassen wurden plötzlich unter gurgelnden Geräuschen fontänenartig in die Luft geschleudert, und bald hatte sich der klare Wasserspiegel des Sees mit einer dunkelbraunen Schicht bedeckt, die wie frisch gepflügter Acker aussah.

Nach den Untersuchungen einiger Geologen von der Königsberger Universität hat sich die Annahme, daß eine Wasserhose das Wasser und den Untergrund des Sees auf-gelängt hat — derartige Erscheinungen sind an anderen Stellen öfters beobachtet worden — nicht bestätigt, vielmehr müssen diese merkwürdigen Veränderungen auf eine

Explosion von Sumpfgas.

zurückgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß der Ueberdruck des Sumpfgases vom Grunde des Sees her erfolgt ist, denn die emporgeschleuderten Massen bestehen aus Faulschlamm. Die jetzt auf der Oberfläche liegende Faulschlammsschicht hatte etwa 3 Meter vom Ufer eine Stärke von 30 bis 50 Zentimetern, an anderen Stellen von ungefähr 1,50 Meter.

Vor einer Reihe von Jahren sind auf dem See Notungen vorgenommen worden. Dabei ist der an der Leine befestigte Stein zunächst auf eine Schlammsschicht gekommen, die er bei stärkerem Aufstoßen durchbrochen hat, worauf er dann in einer Tiefe von etwa 30 Metern auf festen Grund kam. Wahrlich hat diese Schlammsschicht in etwa 9 Meter Tiefe

unter dem Wasserspiegel

gelegen. Der Druck dieser Schlammsschicht auf die darunter befindlichen Sumpfgase muß, nach der Wirkung der Explosion zu schließen, sehr groß gewesen sein. Es ist anzunehmen, daß am See sich infolge des schweren Gewitters ein starkes barometrisches Minimum gebildet hatte, und daß der verminderte Luftdruck dann die Ursache für den Durchbruch der Sumpfgase gewesen ist oder den Durchbruch veranlaßt hat.

Wie sich nun der See in Zukunft gestalten wird, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen. Professor Andree von der Königsberger Universität glaubt, daß sich auf der Schlammsschicht, da diese jetzt schnell austrocknen wird, wahrscheinlich eine Vegetation von Sumpfpflanzen bilden wird, so daß der frühere See dann in eine auf einem Wasserfelsen ruhende schwankende Wiege verwandelt sein wird. Bei der Befestigung des Sees kamen übrigens noch am Rande allenthalb brennbare Massen, also Sumpfgas, an die Oberfläche.

Frankfurt a. M., 23. Juni.

— **Devisenmarkt.** Am internationalen Markt zeigte sich größere Nachfrage bei nur wenig veränderten Kursen.

— **Effektenmarkt.** Die Börse verkehrte heute erheblich fester. Renten lagen ebenfalls fester.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.25—31.50, Roggen 28.50—28.75, Hafer inländ. 26, ausländischer 24—26.50, Mais gelb 19, Weizenmehl 42, Roggenmehl 39.25—40, Weizenkleie 13.25—13.50, Roggenkleie 16—16.25.

— **Frankfurter Schlachthausmarkt.** Auftrieb 705 Kälber, 137 Schafe, 579 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Kälber: beste Mast- und Schlachtkälber 75—80.

Bootsbetrieb am Parkweiher.

Juni ist's wieder, habt Ihr's vernommen, Ihr sollt alle zum Bootsbetrieb kommen. Im Kurpark am Weiher ist er zu finden, Kommt alle nur vor und bleibt nicht hinten! Weil morgen ist die Johannistag! Ist sogar nachts Betrieb am Weiher. Diesmal ist das Rudern besonders schön, Weil man kann feenhafte Beleuchtung seh'n Drum auf lieben Freunde, eilt alle herbei Greiset in's Ruder, ist ganz einerlei! m.-l.

Rundfunk.

Samslag, 23. Juni. 6,45: Gymn. Übungen. 12,00: Uebertragung des Gladienpiels aus dem Darmstädter Schloß. 3,30—4,00: Jugendlunde. 4,05: Nachrichendienst. 4,30—5,45: Konzert des Hausorchesters: „Russische Musik“. 5,45—6,05: Lesestunde. 6,30—7,00: Der Briefkasten. 7,00—7,30: Die Entleerung des Taunus. 7,30: Konzert des Wiener Philharmonischen Orchesters. 7,50: Tages-, Wetter- und Sportdienst. Darauf: Rundfunk-Saxband.

E v a n g e l. E r l ö s e r k i r c h e.

Am Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung zum Ainderkolledienst im Kirmenaal 1.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Ebbecke, Bad Homburg

Morgen Ziehung.

Los 1 Mk.

(4084)

Los 1 Mk.

Morgen Ziehung.

Frankfurter Pferdelerterie

so lange Vorrat reicht

Glückskollekte Guld, Luisenstraße 26.

Evangel. Kirchengemeinde Bad Homburg v. d. H.

Schmerz erfüllt benachrichtigen wir unsere Gemeindeglieder von dem raschen Hingang unseres lieben Organisten, des Herrn Ober-
schul- und Musiklehrers (4088)

Reinhard Barth.

In schwerer Zeit war er uns mit seinem hohen künstlerischen Können und bescheidenen freundlichen Wesen ein überaus treuer Mitarbeiter. Wir trauern ihm nach mit tiefer Dankbarkeit, aber auch mit der Hoffnung, daß er in der oberen Gemeinde seinem Gott und Herrn mit Freuden dienen darf.

Bad Homburg, den 23. Juni 1927

Der evangel. Kirchenvorstand.

Die Beisetzung erfolgt Samstag den 25. Juni nachmittags 4 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Bekanntmachung

Freitag, den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr wird folgendes, der evangelischen Kirchengemeinde hier gehöriges Gelände im Kirchenaal 3 der Erlöserkirche neu auf 9 Jahre bis Martini 1936 verpachtet. Die Anzahl der Quadratmeter ist beigefügt.

1. Wiesen

Die Schmidwiesen	623
" Dornbachwiesen	1886
" Braumannswiesen	10624
" Im unteren Würzgarten	2070
" In den Langwiesen	2545
" In den Bornwiesen	2009

2. Acker:

Auf der Sub	932
Im Freisfeld	2257
Schmidwiesen	5563
Im Hafensprung	6792
In den Gräben	2884
In der Hölle	2479
Im Heuchelheimerhofseld	11207
Im Hafensprung	3567

3. Gärten:

Am alten Bach	260
---------------	-----

(4089)

Bad Homburg v. d. H., den 23. Juni 1927

Der evangelische Kirchenvorstand.

Der deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastiortell. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

Kostenlose

Feuer- bestattung

ohne jede Wartzeit gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“
Auskunft erteilt Herr Gustav Lüddecke, Bad Homburg, Waisenhausstraße 4.
Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend, 4001

Der beste Brennstoff im Haushalt und Gewerbe bleibt Gas!

Das Gaswerk berät Sie kostenlos.

Fahrradhaus Röder

Inh.: H. DIEHL
Haingasse 13 Telefon 464

4043) Fahrräder

Diamant
Triumph
Hilf
Pfeil

liefert gegen bequeme Teilzahlung
Großes Lager in Zubehörsachen
Eigene Reparatur-Werkstätte

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
4013 Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme,
Strümpfe, Sportsrümpfe,
Sokken, Anstricken
solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cachmir, Mocco, Wascheide
Seidenfloss - Schlupfhosen
Kurzwaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

Union Brikkets

Kohlen, Koks u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Auener
Lager: Neuemauerstr. 13
Telefon 568

Privat- Mittagstisch gut u. billig

Frau A. Zschmann,
Söhlstraße 9. 1. (4083)

Lehring

gejucht
Frankfurter-
Farbenhaus.
Luisenstr. 87. Telef. 725.

Eier 12-13 Pig.

Für Sommer
alle Arten Pudding
Himbeer-
saft. 4080

Ferd. Brod
Elisabethenstr. Ecke Wallstr.
Tel. 776

Mariza

der beliebte, dauerhafte
Seidenfloss-Strumpf

(3080) in den modernen Farben.

Fr. Ad. Zeuner, Bad Homburg.

Bootsbetrieb

auf dem Kurparkweiher
anlässlich der Johannisnacht bei prachvoller
Beleuchtung

die ganze Nacht
geöffnet.

(4085)



Gas- und
Kohlenherde
Kesselgestelle
und Kupferkessel
kaufen Sie billiger
bei

Martin Reinach

Eisenhandlung

Zahlungserleichterung

Telefon 932

Luisenstraße 25

Marktauben Ausstellungsraum.

Bekanntmachung.

Sperrung der Straße am Schloßgarten.

Die Straße am Schloßgarten, Bezirksstraße Homburg - Höchst wird wegen Neupflasterung der Fahrbahn, von km. 0,3 - 0,7 vom 1. Juli ab auf die Dauer von 4 Wochen für jeglichen Fußverkehr gesperrt. Die Umleitung der Autos und Gespanne, erfolgt über die Thomas- und Ferdinandsstraße.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. Juni 1927
Polizei-Verwaltung.

Großes Lager

in Damen-, u. Kinder-Kleiden

2018

so wie:

Umarbeiten

auf die neuesten Modelle. Stets Eingang
von Neuheiten.

Putz- und Modewaren

Luisenstr. 13 Helene Meier Marktlauben

Landgräflich Hessische conc. Landesbank

— Begründet 1855 —

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

(Sitzgarn der Dresdner Bank)

Kontokorrent- und Scheckverkehr

Verzinsung von Spareinlagen

zu günstigen Sätzen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren

Depotverwaltung (Safes) 4889

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte